

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 10

Artikel: "Bei der Herbstsammlung bin ich sehr willkommen"
Autor: Vollenwyder, Usch / Arnold, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bei der Herbstsammlung bin ich sehr willkommen»

Trudy Arnold besucht regelmässig alte und kranke Menschen in ihrer Gemeinde Flüelen. Die Ortsvertreterin und Herbstsammlerin bei Pro Senectute Kanton Uri erzählt Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder von ihrer Aufgabe.

Hier in Flüelen nennen sie mich das «Töffli-Trudy». Sie kennen mich seit Langem, sogar die Kinder. Auf dem Gepäckträger habe ich ein Körbchen, das ist auch bekannt. Ich kann meine Taschen hineinstellen und brauche keine Angst zu haben, dass etwas hinunterfällt. Als Ortsvertreterin von Pro Senectute Kanton Uri mache ich mit meinem «Herkules» Krankenbesuche und fahre zu den Jubilaren. Mit ihm bin ich auch für die Herbstsammlung unterwegs.

Ich konnte das all die Jahre auch nur machen, weil mein Mann Schorsch mich immer unterstützte. Er wartete jeweils unten beim «Gaden», bis ich wieder nach Hause kam. Manchmal hatte er ein wenig Angst, wenn ich mit dem Töffli unterwegs war. Als er vor zwei Jahren starb, bekam ich manchen Brief: Schorsch würde nun nicht mehr an der Strasse stehen und ihnen beim Vorbeifahren zuwinken, schrieben mir Bekannte und Nachbarn. Jetzt, wo ich allein bin, möchte ich am Abend nicht mehr zu spät heimkommen.

Seit anno 1978 bin ich als Ortsvertreterin und Herbstsammlerin von Flüelen für Pro Senectute Kanton Uri tätig. Ich war damals im Vorstand des Frauen- und Müttervereins, als mich unser Herr Pfarrer Amstad fragte, ob ich nicht diese Aufgabe übernehmen wollte. Sie ist mir eine richtige Freude geworden – weil ich merke, dass sich die Leute freuen, wenn ich zu ihnen komme. Den Dank erhalte ich vielfach zurück. Im Oktober werde ich 74. Ich gehöre auch zum Alter.

Ich bin in Flüelen aufgewachsen – zusammen mit neun Geschwistern. Mein Vater war fünfzig Jahre lang Briefträger. Deshalb kenne ich auch alle alten Leute, schon von früher her. Auch die vom Berg, die vom Sädel oder vom Axen oben.

Manchmal schreibe ich ihnen ein Brieflein. Wenn sie krank sind, besuche ich sie im Spital, in der Pension Seerose, in unserem Altersheim oder zu Hause. Manchmal nur für fünf Minuten, manchmal ein halbes Stündchen oder auch ein ganzes. Mir ist wichtig, dass sie wissen, dass sie nicht vergessen sind.

«Die Leute freuen sich. Den Dank erhalte ich vielfach zurück.»

Ich bringe immer eine Kleinigkeit mit, einen Badezusatz, ein Taschentuch, eine Zuckerbohne, eine Frucht oder, wenns heiss ist, etwas zum Trinken. Eine Frau in der Pflegeabteilung besuche ich schon seit bald fünf Jahren nach Möglichkeit jeden Montag: Sie hatte uns während 34 Jahren tagtäglich und bei jedem Wetter kurz nach fünf Uhr morgens die Zeitung in den Briefkasten gesteckt. Selbstverständlich stelle ich mich auch bei den älteren Neuzuzügern vor.

Wer einen runden Geburtstag hat – 80, 90, 95 oder 100 – bekommt von Pro Senectute ein Geschenk. Für vierzig Franken darf ich den Jubilaren etwas kaufen: Einige wünschen sich das Geld, das ich

dann schön verpacke. Andere bekommen einen Gutschein aus einem Geschäft in Altdorf – oder für die Fusspflege oder den Coiffeur im Altersheim. Einer Bergbäuerin konnte ich die grösste Freude mit einer «Fürschaibä», einer Schürze, machen. Ich bringe auch immer eine Kleinigkeit von mir mit. Einen «Birewegge» zum Beispiel. Ich backe sehr gern.

Das Kursprogramm von Pro Senectute Kanton Uri wird jeweils im Urner Wochenblatt publiziert. Dort können pensionierte Männer und Frauen nachlesen, was es alles gibt. Sportangebote sind sehr beliebt: Turnen, Wandern, Jassen, Schwimmen, Ski fahren, Langlaufen, Velo fahren ... Gleichzeitig schreibe ich ein Brieflein. Ich gratuliere und zeige damit auch, dass ich bei Bedarf für sie da bin und sie zu meinem Aufgabenkreis gehören.

Einmal im Jahr findet der Altersnachmittag statt – immer während der Fasnachtszeit. Organisiert wird er vom Frauen- und Mütterverein. Den Zvierd darf ich von Pro Senectute aus offerieren. Alle Jubilare werden zum Altersnachmittag speziell eingeladen, und ich lese laut ihre Namen vor. Der Gemeinderat spendet jeweils eine Kaffeerrunde, und eine Vertretung nimmt sogar daran teil. Und natürlich der Herr Pfarrer. Ich bin eine grosse Fasnächtlerin gewesen und

ORTSVERTRETUNGEN

Die meisten Pro-Senectute-Stellen haben ihre Ortsvertretungen. Diese sind mit den Verhältnissen in der Gemeinde vertraut, pflegen den Kontakt mit der älteren Bevölkerung und stellen das Bindeglied zwischen Basis und Geschäftsstelle dar. Vorerorts sind die Ortsvertretungen auch in der traditionellen Herbstsammlung engagiert. Adresse der Geschäfts- und Beratungsstelle von Pro Senectute Kanton Uri: Dätwylerstrasse 5, 6460 Altdorf, Tel. 041 870 42 12, Fax 041 870 42 25, Mail info@ur.pro-senectute.ch Die Adresse Ihrer Beratungsstelle finden Sie vorne im Heft.



BILDER: DANY SCHULTHESS

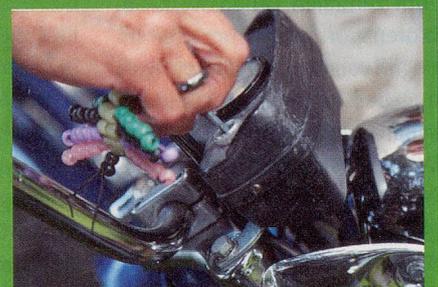
verkleidete mich immer dem Thema entsprechend – einmal als Schildkröte, ein andermal als Elefant. 2002 wurde ich sogar «Humori». Das ist eine besondere Faschachtsauszeichnung. Seit mein Mann gestorben ist, kann ich das nicht mehr.

Weil ich so viele Leute kenne, bin ich auch bei der Herbstsammlung willkommen. Ich habe immer ein gutes Sammelergebnis. Ab Mitte September bin ich mit meinem Töffli praktisch jeden Tag dafür unterwegs. Ich besuche jeden Haushalt. Dafür muss ich mir die Zeit einteilen. Ich weiss etwa, wer wann daheim ist. Trotzdem muss ich oft zweimal anklopfen, bis ich jemanden antreffe. Es gibt Leute, die warten richtig auf diesen Besuch. Sie wissen: «Jetzt kommt sie dann wieder.»

Die Haushaltungen werden auch durchs Urner Wochenblatt informiert, dass die Herbstsammlung stattfindet. Ich habe dann eine Liste, die ich den Leuten schon unter der Tür abgebe. Sie spenden freiwillig, was sie möchten, und unterschreiben. Das ist auch für mich eine

wichtige Kontrolle. Ich bin froh, dass diese Arbeit freiwillig ist: So brauche ich kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn einmal weniger gespendet wird oder wenn ich weniger oft unterwegs bin. Fast überall werden fünf oder noch häufiger zehn Franken gespendet. Jüngere fragen schon manchmal: «Jesses Gott, es nimmt mich dann wunder, ob wir je einmal etwas davon zurückbekommen.»

Letztes Jahr fand wegen der Unwetter keine Herbstsammlung statt. In einem Schreiben wurden die Menschen aufgerufen, sich mit Wassergeschädigten solidarisch zu zeigen. Ich war dankbar dafür; ich wäre mit sehr schlechtem Gewissen zu den Leuten gegangen: Es gab in unserem Kanton so viele schwer Betroffene! Und im Jahr vorher starb mein Mann. Vom August bis in den Oktober war es mir unmöglich, unter die Leute zu gehen. Aber dieses Jahr versuche ich es wieder. Auch die Töchter unterstützen mich. Sie freuen sich, dass ich eine Aufgabe habe. ■



Unterwegs für ältere Menschen: Trudy Arnold besucht mit ihrem Töffli rund um Flüelen zahlreiche Betagte und hat ihnen auch immer einen Brief oder ein kleines Geschenklein mitzubringen.